



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 182. Freitags den 6. August 1830.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 4. August. — Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Fürstenstein in Schlesien hier eingetroffen.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade, Graf v. Moltke, ist von Dresden, und der General-Major und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, von Reiche, von Danzig hier angekommen.

Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Cabinetsminister Graf v. Bernstorff ist von hier nach Remdorf abgereist.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Schmidt, ist als Courier von St. Petersburg kommend, über Weimar nach London hier durchgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstseiner Gemahlin, sind, Nachrichten aus Aachen zufolge, am 24ten v. Mts. um halb 2 Uhr Nachmittags, nebst Gefolge, daselbst eingetroffen und haben im Hôtel au Dragon d'or, wo bereits die dasigen Civil- und Militär-Behörden zu Höchstseiner Empfang versammelt waren, Ihr Absteigequartier genommen. Nach aufgehobener Mittagstafel begaben sich Ihre Königl. Hoheiten und zwar, zur Freude der Bewohner, im offenen Wagen, zuerst nach der Münsterkirche und von da nach dem Elisen-Thermal-Trinkbrunnen, welches Prachtgebäude Sie mit besonderm Wohlgefallen betrachteten, bei der Quelle längere Zeit verweilten, das Heilwasser kosteten u. s. w. Das städtische Musikchor war hier aufgestellt, und die ganze Gegend um und vor dem Elisenbrunnen, so wie die Fenster und Balkone der nächsten Häuser, waren mit Zuschauern angefüllt. Vom Elisenbrunnen begaben sie sich

zuerst nach dem Theater, besichtigten dessen innere Einrichtung, bestiegen alsdann Ihre Wagen wieder, fuhren durch die Marschierstraße aus dem Thore dieses Namens den neuen Weg bis zum Vereinarten hinab, von da bis zum Rosenbunde in Burtſcheid, dann zurück und längs den reizenden Park-Anlagen der Stadt bis zum Louisberg, von da auf dem nämlichen Wege zurück und durch die schöne neue Straße nach Ihrem Hotel. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm sprachen sich mit ganz besonderm Wohlgefallen über die Schönheiten der Umgegend und die trefflichen, so wohl unterhaltenen Anlagen aus, welche dieser Stadt zur Zierde gereichen. In gleich huldvoller Weise, drückte die erlauchte Fürstin ihre Zufriedenheit über die verschiedenen Gegenstände aus. — Wenige Minuten vor 5 Uhr bestiegen die hohen Herrschaften Ihre Reisewagen wieder, fuhren längs der Stadt nach dem Lütticher Thore und durch dieses auf dem alten Wege über Battice nach Lüttich, woselbst sie die Nacht zubringen wollten, um am folgenden Tage ihre Reise nach Brüssel fortzusetzen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August, war am 25ten v. M. an Bord des Dampfschiffes „Friedrich Wilhelm“ in Köln angekommen und im Gasthose zum Kaiserlichen Hofe abgestiegen. Se. Königl. Hoheit wollten bis zum 30sten d. M. dort verweilen und täglich den Artillerie-Manövern auf der Bahner Heide beiwohnen.

Breslau, den 3. August. — Das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde in der üblichen Weise von der Universität durch einen öffentlichen feierlichen Akt, zu welchem das von dem Herrn Professor Dr. Passow verfaßte und im Namen der Universität ausgegebene Programm eingeladen hatte, in dem großen akademischen Hörsaal begangen. Die Feierlichkeit begann mit einer Musik unter Direktion des Hrn. Kapellmeister Schabell.

Hierauf sprach der Herr Professor Dr. Schneider in einer gehaltvollen Rede de bonis vitae academicae, proclamirte denn in üblicher Form die Namen der Verfasser der durch die Facultäten gekrönten Preisschriften, und schloß mit der Bekanntmachung der für das künftige Jahr aufs neue gestellte Preisfragen. Die Docenten der Universität, versammelten sich nach Beendigung der Feier zu einem gemeinschaftlichen Mittagemahle im Schlichtingschen Locale, wozu auch die Studirenden, deren Preisschriften gekrönt worden, eingeladen waren; es sind folgende: 1) der Studiosus Theol. cath. Cajetan Englisch; 2) der Stud. Theol. cath. Joseph Spaller; 3) der Stud. Juris Wilh. Theod. v. Kottengatter; 4) der Stud. Medic. Carl Klose; 5) der Stud. Phil. Julius Krüger; 6) der Stud. Phil. Carl Robert Pabst.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 25. July. — Das Fest, welches vorgestern bei Gelegenheit der Vollendung des Götter- und Helden-Saales in der K. Glyptothek dem Herrn Ritter P. v. Cornelius vor seiner Abreise nach Italien von Künstlern und Dilettanten (120 an der Zahl) in der ehemaligen Wohnung des Kaiserl. Russischen Gesandten in der Herzogspitalgasse gegeben wurde, war voll Glanz und hoher Bedeutung. Drei Säle waren auf das Festlichste für die Gäste eingerichtet, worunter der drittr hauptsächlich für den Geseierten äußerst sumreich mit transparenten Gemälden geschmückt war, die Prof. Schnorr und Prof. Hef komponirt und angeordnet hatten. Das Hauptbild zeigte die Deutsche Malerkunst, welcher zur rechten und linken Seite zwei Genien standen, wovon der eine auf einer Tafel die geistreichen Compositionen des Götter-Saales hielt und der andere die Iliade des Helden-Saales. Die Griechische und Italiänische gekrönte Kunst, krönte die in der Mitte stehende Deutsche Kunst. Oberhalb dieser erhob sich glorreich die Germania, welcher zur Seite der erhabene Räcenat Ludwig I. stand und rechts die Bavaria, über welcher die Fama schwebte, verkündend, daß Baierns Blüthe der Kunst durch die Glyptothek den höchsten Gipfel erreicht habe, und über derselben schwang sich der Bogen des Hauptbildes, worin auch die verschiedenen Wappen deutscher Staaten angebracht waren. Zur Linken des Hauptbildes in architektonischen Zwischenräumen waren ebenfalls in Transparent-Gemälden Perikles, Apelles und Zeuxis, auf einer Tafel die Compositionen der Iliade bewundernd, und über derselben die Hellas grau in grau gemalt. Zur Rechten des Hauptbildes saß Leo X., die Tafel der Compositionen des Göttersaales betrachtend, hinter demselben standen Michel Angelo Buonarotti und Rafael d'Urbino, ihre Bemerkungen machend; über ihnen die Italia, wieder grau in grau. — Der ganze Saal war übrigens, im Einklang des Ganzen, auf das

Herzlichste decorirt. So wie der Geseierte erschien, ertönten Trompeten und Pauken, und es wurde von allen Anwesenden ein passendes Lied angestimmt.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 25. Juli. — Vorgestern Abend hatte der Fürst Talleyrand die Ehre, dem Könige in St. Cloud seine Aufwartung zu machen.

Wie hiesige Blätter melden, läge der König von Neapel in Piemont am Wechselfieber darnieder, so daß man zweifelte, daß Sr. Maj. sich in Genua würden einschiffen können.

Se Maj. der König von Würtemberg werden in den ersten Tagen des nächsten Monats hier erwartet.

Folgendes ist der Auszug aus dem letzten Schreiben des Admiral Duperré an den See-Minister:

„Am Bord des Linienschiffes „Provence,“ in der Bai von Algier, am 12. Juli 1830.

„Gnädiger Herr! In meinem letzten Berichte vom 9ten d. hatte ich die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich, der Aufforderung des Oberbefehlshabers der Expeditions-Armee gemäß, die Fregatte „la Jeanne d'Arc“ bestimmt hatte, den Dey mit seiner Familie und Gefolge an Bord zu nehmen und nach Livorno zu bringen. Hauptsächlich wünschte später, nach Neapel gebracht zu werden und vorher seine Quarantaine in Mahon abzuhalten. Er hat sich vorgestern Abends eingeschifft, und gestern ging Capitain Lettré nach Mahon unter Segel. Nur Tausend Sanitscharen von der Algierschen Besatzung haben bis jetzt eingeschifft werden können; ich werde dieselben auf zwei Linienschiffen nach Smyrna absenden. Eben so sende ich ein Flütschiff mit 13 Millionen aus dem Algierschen Schatze und 2 Millionen aus unsern Kassen ab, die auf verschiedene Schiffe der Flotte vertheilt waren. Die Sendungen werden allmählig auf einander folgen. May ist mit dem Transport der Muniz- und Kriegs-Vorräthe von Sidi-Ferruch nach Algier und mit der Sendung der Geräthschaften des Artillerie- und Ingenieur-Corps nach Frankreich beschäftigt, wofür ich einen großen Theil der Gabarren und Flütschiffe verwende. Die im Hafen liegenden Fahrzeuge sind von einer Kommission untersucht worden. Der Bestand der Magazine ist annäherungsweise festgestellt worden, da der unordentliche Zustand derselben keine genauere Bestimmung zulässig macht. Ich werde versuchen, einige leichte Fahrzeuge zu betakeln, um sie nach Toulon zu senden, wo sie verbraucht werden können. An großen Schiffen war eine Fregatte und eine Korvette vorhanden, die zum fernern Dienste für undrauhbar erklärt worden sind. Genehmigen Sie ic.

Vice-Admiral von Duperré.“

Der See-Minister hat Befehl erteilt, die Arbeiten an der in Toulon zu errichtenden Säule sogleich zu beginnen. Die Basreliefs derselben werden die vom Dauphin abgehaltene Revue über die Expeditions-Armee, die Abfahrt der Flotte von Toulon, die Lau-

ding des Heeres bei Torre-Chica und endlich die Verschickung und Einnahme Algiers darstellen. Zweitausend Galeerenflaven sollen zu diesen Arbeiten verwendet werden.

Seit einigen Tagen sind Gerüchte in Umlauf, als habe unsere Besetzung von Algier unerwartete Hindernisse gefunden. Man versichert, der Herzog von Wellington habe bei einer hohen Person sich über das Benehmen des französischen Kabinettes in der Algerischen Sache beschwert. Hierauf hätten unsere Minister den Schauplatz der Verhandlungen plötzlich anderswohin zu verlegen gesucht, und einen Gesandtschafts-Secretair nach Konstantinopel abgesandt, um der Pforte den Antrag zu machen, einen Theil des Schazes des Dey zu Gunsten der noch an Rußland zu machenden Zahlungen zu benutzen, doch nur unter der Bedingung, wenn sie die Oberherrlichkeit über die Regentschaft von Algier und Tunis an Frankreich abträte. Sollte diese Unterhandlung nicht zum Ziele führen, so werde man Algier nach dem Eroberungsrechte behalten. — Man erzählt sich, daß eine englische Golette, welche mit Schätzen des Dey's beladen von Algier ausgelaufen, in der Entfernung einer Seemeile von der Küste durch unser Geschwader angehalten worden sey. — Die neuesten Nachrichten aus Algier melden, daß Ordnung und Ruhe daselbst immer mehr wiederkehren, daß die Kaufläden wieder offen und Lebensmittel im Ueberflusse vorhanden sind. Die Schätze des Dey's, so weit man sie bis jetzt inventirt hat, belaufen sich auf 90 Millionen Fres. in gemünztem Gelde und auf 10 Millionen in Gold und Silber. Man hofft, im ferneren Verlaufe der Inventur noch 20 bis 30 Mill. zu finden. Der Dey behält 9 Millionen und sein Eigenthum.

Unter den zum Schätze der Regentschaft Algier gehörigen kostbaren Gegenständen, befinden sich große Vasen von Krytall, Agath und Jaspis, deren mit Edelsteinen verzierte goldene und emailirte Fassung von Florentinischer und Venetianischer Arbeit ist und aus dem sechzehnten Jahrhundert herzurühren scheint. Auch eine schöne Sammlung spanischer und maurischer Rüstungen und Waffen ist vorgefunden worden. Man hofft, daß alle diese Seltenheiten im Louvre werden aufgestellt werden.

Von der in Sidi Ferruch erscheinenden Estafette d'Alger, ist die zweite vom 5. Juli datirte Nummer hier eingegangen; über die Einnahme Algiers enthält dieselbe nichts Näheres. Die Hitze im Lager von Sidi Ferruch war sehr groß; am 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, war das Thermometer auf 41 Grad im Schatten gestiegen. Am 2ten Juli zeigte das in der Mitte der Bai ins Meer getauchte Thermometer 25 Grad. Die gewöhnliche Mittagshitze war 38 Grad, in den Nächten dagegen kühlte sich die Atmosphäre auf 16 bis 18 Grad ab. Dieser große Abstand der Temperatur des Tages und der Nacht machte dem Gebrauch

wärmer, namentlich wollener Kleider und Bedeckungen unumgänglich nöthig.

Die Estafette d'Alger erzählt folgendes, bei einem der Gefechte mit den Algeriern vorgefallene Ereigniß: „Einige unserer Soldaten verfolgten mehrere Flüchtlinge, die sich, wie sie gesehen zu haben glaubten, in einem vom Wege abliegenden Hause verborgen hätten; sie wollten die Thür erbrechen und schossen, da sie ihren Stößen widerstand, einige Kugeln durch dieselbe. Die Thür ließ sich jetzt öffnen, aber der erste Gegenstand, der die Blicke der Eintretenden traf, war eine am Boden liegende schöne sechzehnjährige Jüdin; sie hatte zwei Kugeln in die Brust erhalten und lag im Sterben. Alle Versuche, sie zu retten, waren vergebens. Der Maler Isabey, der herbeigekommen war, zeichnete die rührende Scene in seinem Hefte ab.“

Paris, vom 26. Juli. — Der heutige *Moniteur* enthält die nachstehenden vier Beordnungen: Wir Karl, von Gottes Gnaden ic.

Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß!

Auf den Bericht Unsers Ministerrathes haben Wir befohlen und befehlen hiermit: Art. 1. Die Freiheit der periodischen Presse ist suspendirt. Art. 2. Die Bestimmungen der Art. 1, 2 und 9 des Tit. I. des Gesetzes vom 21. October 1814 werden aufs Neue in Kraft gesetzt. Dem zufolge kann keine bestehende oder noch zu stiftende Zeitung und periodische oder halb periodische Schrift, ohne Unterschied der darin verhandelten Materien, weder in Paris noch in dem Departements anders als kraft einer Autorisation erscheinen, welche die Verfasser und der Drucker einzeln von uns erhalten haben. Diese Autorisation muß alle drei Monate erneuert werden. Sie kann widerrufen werden. Art. 3. Die Autorisation kann von dem Präfekten den in den Departements erscheinenden oder herauszugebenden Zeitungen und periodischen oder halb periodischen Schriften, provisorisch bewilligt und provisorisch entzogen werden. Art. 4. Die dem Art. 2 zuwider erscheinenden Zeitungen und Schriften sollen sofort in Beschlag genommen werden. Die Pressen und Typen, die zu deren Drucke gedient haben, werden versiegelt in ein öffentliches Depot niedergelegt, oder zum ferneren Gebrauche untanglich gemacht. Art. 5. Keine Schrift von weniger als 20 Druckbogen darf in Paris anders als mit der Bewilligung Unsers Ministers des Innern und in den Departements mit der der Präfekten erscheinen. Jede Schrift von mehr als 20 Druckbogen, die nicht ein abgeschlossenes Werk bildet, bedarf der nämlichen Autorisation. Die ohne Autorisation publicirten Schriften werden sofort in Beschlag genommen. Die Pressen und Typen, die zu deren Drucke gedient haben, werden versiegelt in ein öffentliches Depot niedergelegt oder zum ferneren Gebrauche untanglich gemacht. Art. 6. Aufsätze

über Prozesse und Abhandlungen gelehrter oder literarischer Gesellschaften, müssen zuvor zur Genehmigung vorgelegt werden, wenn sie ganz oder theilweise politische Gegenstände berühren, in welchem Falle die im Art. 5 vorgeschriebenen Maßregeln auf sie anwendbar sind. Art. 7. Jede der gegenwärtigen Verordnung zuwider laufende Bestimmung ist ungültig. Art. 8. Die Vollziehung dieser Verordnung geschieht dem Art. 4 der Verordnung vom 27. November 1816 und den Vorschriften der Verordnung vom 18. Januar 1817 gemäß. Art. 9. Unsere Minister, Staats-Secretaire sind mit der Vollziehung beauftragt. Gegeben in Unserm Schlosse zu St. Cloud, den 25. July 1830.

(gez.) Karl.

(contrasignirt) Fürst v. Polignac. Chantelauze. Baron v. Hausssez. Graf v. Peyronnet. Montbel. Graf v. Guéron. Narville. Baron Capelle.

Wir Karl ic. In Gemäßheit des Art. 50 der Verfassungs-Urkunde; von den Kunstgriffen unterrichtet, die auf mehreren Punkten Unsers Reichs angewendet worden, um die Wähler während der letzten Operationen der Wahl-Kollegien zu täuschen und irre zu führen, haben Wir nach Anhörung Unsers Staatsraths verordnet und verordnen hiermit: Art. 1. Die Deputirtenkammer ist aufgelöst. Art. 2. Unser Minister, Staats-Secretair des Innern ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Gegeben zu St. Cloud, den 25. July 1830.

(gez.) Karl.

(contrasignirt) Graf v. Peyronnet.

Wir Karl ic. Nachdem Wir beschlossen, einer Wiederholung der Kunstgriffe vorzubeugen, die auf die letzten Operationen der Wahl-Kollegien einen schädlichen Einfluß ausgeübt haben; und da es dem gemäß Unser Wille ist, nach den Grundsätzen der Verfassungs-Urkunde, die Wahlregeln, deren Nachteile die Erfahrung gelehrt hat, umzuformen; so haben Wir die Nothwendigkeit erkannt, Uns des Uns zustehenden Rechtes zu bedienen, durch von Uns ausgehende Verfügungen für die Sicherheit des Staats und die Unterdrückung jegliches, die Würde Unserer Krone beeinträchtigenden Unternehmens Sorge zu tragen. Zu diesem Ende haben Wir nach Anhörung Unsers Staatsraths verordnet und verordnen hiermit: Art. 1. In Gemäßheit der Art. 15, 36 und 50 der Verfassungs-Urkunde, soll die Deputirtenkammer hinführo nur aus Departements-Deputirten bestehen. Art. 2. Die Steuer-Beiträge, welche die Stimmfähigkeit und die Wählbarkeit verleihen, sollen ausschließlich aus den Summen bestehen, für welche der Wähler, so wie der zu Wählende, persönlich, sey es als Eigenthümer oder als Pächter, in die Rolle der Grund- oder der Personal- und Mobilien-Steuer eingetragen sind. Art. 3. Jedes Departement soll diejenige Zahl von Deputirten haben, die ihm durch den 36sten Artikel der Verfassungs-Urkunde zugetheilt ist.

Art. 4. Die Deputirten werden hinführo in derjenigen Form gewählt, und die Kammer wird in denjenigen Zeiträumen erneuert, die der 37ste Artikel der Charte in dieser Beziehung festsetzt. Art. 5. Die Wahl-Kollegien zerfallen in Bezirks- und in Departements-Kollegien. Von dieser Bestimmung sind jedoch diejenigen Departements-Wahl-Kollegien ausgenommen, die nur einen Deputirten zu wählen haben. Art. 6. Die Bezirks-Wahl-Kollegien bestehen aus sämtlichen Wählern, die in dem Bezirke selbst ihren politischen Wohnsitz haben. Die Departements-Wahl-Kollegien bestehen aus dem vierten Theile der höchstbesteuerten Wähler des Departements. Art. 7. Die gegenwärtige Begrenzung der Bezirks-Wahl-Kollegien wird beibehalten. Art. 8. Ein jedes Bezirks-Wahl-Kollegium wählt eine, der Zahl der Deputirten des Departements gleich kommende Anzahl von Kandidaten. Art. 9. Das Bezirks-Wahl-Kollegium zerfällt in eben so viele Sectionen, als es Kandidaten zu ernennen hat. Diese Theilung erfolgt im Verhältnisse zu der Zahl der Sectionen und der Gesamtzahl der Wähler des Kollegiums, wobei möglichst auf die Orts- und nachbarlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden soll. Art. 10. Die Sectionen des Bezirks-Wahl-Kollegiums können an verschiedenen Orten versammelt werden. Art. 11. Eine jede Section des Bezirks-Wahl-Kollegiums, wählt einen Kandidaten und verfährt für sich allein. Art. 12. Die Präsidenten der Sectionen des Bezirks-Wahl-Kollegiums werden von dem Präfecten aus den Wählern des Bezirks ernannt. Art. 13. Das Departements-Kollegium wählt die Deputirten. Die Hälfte der Deputirten des Departements, muß aus der General-Liste der in den Bezirks-Kollegien vorgeschlagenen Kandidaten gewählt werden. Ist die Zahl der Deputirten des Departements ungleich, so erfolge die Theilung unbeschadet des dem Departements-Kollegium vorbehaltenen Rechts. Art. 14. In dem Falle, wo entweder durch Auslassungen oder durch ungültige oder doppelte Wahlen die Liste der von den Bezirks-Kollegien vorgeschlagenen Kandidaten unvollständig wäre, soll, insofern diese Liste weniger als die Hälfte der erforderlichen Anzahl beträgt, das Departements-Kollegium einen Deputirten mehr, außerhalb der Liste wählen dürfen. Beträgt die Liste aber weniger als den vierten Theil der erforderlichen Anzahl von Kandidaten, so kann das Departements-Kollegium die Gesamtzahl der Deputirten des Departements, außerhalb der Liste wählen. Art. 15. Die Präfecten, die Unter-Präfecten, so wie die Militair-Divisionen und die Departements-befehligen Generale, dürfen in den Departements, wo sie ihr Amt verrichten, nicht gewählt werden. Art. 16. Die Wähler-Liste wird von dem Präfecten im versammelten Präfectur-Rathe festgestellt. Sie wird 5 Tage vor der Versammlung der Kollegien öffentlich angeschlagen. Art. 17. Reclamationen über die Stimm-Befugniß, die von dem Präfecten nicht er-

lebige worden, werden von der Kammer, gleichzeitig mit der Prüfung der Gültigkeit des Wahlgeschäfts, entschieden. Art. 18. In den Departements-Wahl-Kollegien, werden die Funktionen der Skrutatoren von den beiden ältesten und den beiden höchst besteuerten Wählern verrichtet. Dieselbe Einrichtung findet in den Sectionen des Bezirks-Kollegiums, die mehr als 50 Wähler zählen, statt. In den übrigen Sectionen werden die Funktionen des Skrutators von dem Ältesten und dem Höchstbesteuerten unter den Wählern verrichtet. Der Secretair wird in dem Kollegium und in den Sectionen desselben von dem Präsidenten und den Skrutatoren ernannt. Art. 19. Niemand wird in dem Kollegium oder einer Section desselben zugelassen, wenn er nicht in die Liste der dahin gehörigen Wähler eingetragen ist. Diese Liste wird dem Präsidenten übergeben und bleibt in dem Lokale, wo das Kollegium sich versammelt, während der ganzen Dauer der Operationen desselben angeschlagen. Art. 20. Jedwede Erörterung oder Verathung im Schooße der Wahl-Kollegien ist verboten. Art. 21. Die Polizei des Kollegiums gebührt dem Präsidenten. Ohne sein Verlangen darf keine bewaffnete Macht vor dem Sitzungs-Lokal aufgestellt werden. Die Militär-Kommandanten sind gehalten, einer Requisition in dieser Beziehung Folge zu leisten. Art. 22. Die Ernennungen erfolgen in den Kollegien und Sectionen der Kollegen nach der absoluten Majorität der abgegebenen Stimmen. Ist jedoch die Wahl nach zwei Abstimmungen nicht zu Stande gekommen, so fertigt das Bureau eine Liste von denjenigen Personen an, die bei der zweiten Abstimmung die meisten Stimmen erhalten haben. Diese Liste muß doppelt so viel Namen enthalten, als noch Kandidaten zu ernennen sind. Bei der dritten Abstimmung, können alsdann nur die auf dieser Liste eingetragenen Personen gewählt werden, und die Wahl findet nach der relativen Majorität statt. Art. 23. Die Wähler votiren mittelst Stimm-Zetteln, wovon ein jeder so viele Namen enthält, als Ernennungen stattfinden sollen. Art. 24. Die Wähler schreiben ihr Botum auf dem Bureau, oder lassen es daselbst von einem der Skrutatoren schreiben. Artikel 25. Name, Stand und Wohnsitz jedes Wählers, der seine Stimme abgibt, werden von dem Secretair in eine Liste eingetragen, die dazu bestimmt ist, die Zahl der Votirenden festzustellen. Art. 26. Ein jedes Scrutinium bleibt 6 Stunden lang offen, und das Resultat wird im Laufe der Sitzung selbst bekannt gemacht. Art. 27. Ueber jede Sitzung wird ein Protokoll aufgenommen, das sämtliche Mitglieder des Bureaus unterzeichnen müssen. Art. 28. Dem Artikel 46 der Charte gemäß, darf die Kammer keine Aenderung in einem Gesetze vornehmen, wenn dieselbe nicht von uns vorgeschlagen oder gut geheißen und zuvor den Bureaus überwiesen und von ihnen geprüft worden ist. Art. 29. Alle der gegenwärtigen Verord-

nung zuwiderlaufenden Bestimmungen, werden hiermit außer Kraft gesetzt. Art. 30. Unser Minister-Staats-Secretaire sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Gegeben zu St. Cloud, 25. Juli 1830.

(gez.) Karl.

(contrafirmirt) Fürst v. Polignac. Charrelauze. Baron von Hauffez. Graf v. Peyronnet. Montbel. Graf von Guernon; Nauville. Baron Capelle.

Wir Karl ic. ic. in Betreff Unserer heutigen Verordnung über die Organisation der Wahl-Kollegien; auf den Bericht Unseres Ministers des Innern, haben Wir befohlen und befehlen hiermit:

Art. 1. Die Wahl-Kollegien treten zusammen, und zwar die Bezirks-Wahl-Kollegien am 6ten September d. J., und die Departements-Wahl-Kollegien am 18ten desselben Monats. Art. 2. Die Pairs und die Deputirtenkammer werden auf den 28. Septbr. einberufen. Art. 3. Unser Minister-Staats-Secretair des Innern ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Gegeben in Unserm Schlosse zu St. Cloud, 25. Juli 1830. (gez.) Karl.

(contrafirmirt) Graf v. Peyronnet.

Außer diesen vier Verordnungen enthält der Moniteur noch zwei andere. Durch die eine derselben werden ernannt: zum Staatsrath im ordentlichen Dienste, Herr Delavau; zur Theilnahme an den Berathungen des Staats-Raths, die Herren von Baublanc, Dndon, Forbin des Farts, van Grenilli, Franchet, von Casteljajac und Syrieys de Mayrinhae; ingleichen zu Requetenmeistern, die Herren Cornet d'Incourt und von Villebois. Noch werden zu aktiven Staatsräthen befördert, die Herren von Formon, von Conny, von Curjay und von Villeneuve (Präsekt des Deps. der Corrèze), so wie zu Requetenmeistern, die Herren von Chaulieu und Méri de Contades. — Die andere Verordnung ernennt Herrn Bergasse zum Ehren-Staats-Rathe.

Der Drapeau blanc meldet, daß der Bischof von Straßburg, Abbe Tharin, seine Stelle als Erzieher des Herzogs von Bordeaux niedergelegt habe.

Der vom Kaiser von Brasilien mit einer außerordentlichen Mission an die Höfe von Frankreich und England beauftragte Marquis von Santo Ninaro reist morgen nach London ab. Er hatte während seines hiesigen Aufenthalts, häufig Konferenzen mit den Votenschäftern von England und Oesterreich.

In Berlin hat man am 3ten August auf außerordentlichem Wege die Nachricht erhalten, daß in Paris an den Tagen des 27sten und 28sten v. M., in Folge der von dem Könige erlassenen Verordnungen, wodurch die Pressefreiheit suspendirt und das Wahl-System verändert worden ist, ernstliche Unruhen stattgefunden haben.

Der Messenger des Chambres giebt am 28. Juli Mittags darüber nachstehende Relation: „Seit gestern und heute Morgen bietet Paris den beunruhigendsten und düstersten Ausblick dar. Sämmtliche Werkstätten und Läden sind geschlossen. Massen von Arbeitern und Bürgern aller Klassen durchziehen mit dumpfen Geschrei die Straßen. Gestern Abend feuerten die Truppen der Garde und der Gendarmerie auf verschiedenen Punkten auf das versammelte Volk, namentlich auf dem Plage des Palais-Royal, in der Straße Richelieu, auf dem Plage Maubert und auf dem Plage des Victoires. Die Zugänge zu mehreren Straßen, wurden von dem Volke mit ausgespannten Miethswagen abgesperrt. Man erbrach die Läden der Schwerdtfeger, so wie die der Speereihändler, um sich Waffen, Flintensteine und Pulver zu verschaffen. An einigen Stellen boten die Folgen des kleinen Gewehrfeuers einen traurigen Anblick dar. Die Straßen waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. Abends wurden die Stadt-Laternen zerbrochen und das Volk ließ die Theater schließen. Einige Gendarmerie-Wachthäuser, namentlich die am Börseplaz, wurden förmlich belagert und in Brand gesteckt. Heute Morgen sind die Zusammenrottungen noch zahlreicher, als gestern. Die Königl. Wappen an den Häusern der Notare und patentirten Hof-Lieferanten werden abgerissen oder vernichtet. Linien-Truppen sind auf einigen Plätzen aufgestellt; sie verhalten sich jedoch ruhig und werden nicht insultirt. Die Zahl der getödteten und verwundeten Bürger und Militärs ist zur Zeit noch unbekannt; die darüber circulirenden Gerüchte sind sehr widersprechend. Vor dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, so wie vor denen der übrigen Ministerien, sind zahlreiche Truppen-Corps mit vier Kanonen und brennender Lunte aufgestellt worden.“

Das Journal de Francfort vom 31. Juli enthält in einem Abends um 7 Uhr erschienenen Supplemente nachstehenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Paris vom 28. Juli: „Die Börse und alle Läden sind geschlossen. Eben jetzt beim Abgange des Courriers versichert man, der König habe sich nach Lille zurückgezogen. Die Wache vor dem Hôtel des Herrn von Polignac, setzt das kleine Gewehrfeuer fort und man hört sogar Kanonendonner. Alles läßt vermuthen, daß während der Nacht blutige Auftritte stattgefunden haben. Der Courier, welchem Bruchstücke des Journal du Commerce und des Temps mitgegeben worden waren, wurde durch bewaffnete Haufen in den Pariser Straßen aufgehalten. Beide Kammern sollen sich für permanent erklärt haben. Diese letztere Nachricht kann jedoch noch nicht verbürgt werden.“

Ein Privatschreiben aus Frankfurt a. M. vom 31. Juli, welches, nach Korrespondenz-Nachrichten aus Paris, der obigen Ereignisse gleichfalls erwähnt, fügt noch Folgendes hinzu: „Von den Bürgern sollen

mehrere Hundert auf dem Plage geblieben seyn; doch versicherte man zugleich, daß sich zwei Regimenter auf ihre Seite geschlagen hätten. Auch wollte man wissen, daß der Fürst von Polignac die Flucht ergriffen habe. Die Thore der Hauptstadt waren gesperrt; auch die Börse war am 28. Juli geschlossen, so daß von diesem Tage keine Renten-Course hier eingegangen sind. Die Französische Bank war von zwei Regimentern besetzt. Hier haben alle jene Nachrichten unbeschreibliche Sensation erregt. Man hofft jedoch, mit jeder Stunde die Nachricht zu erhalten, daß der König die Verordnungen vom 25ten Juli zurückgenommen und dadurch allen fernern Unruhen ein Ziel gesetzt habe.“

Spanien.

Madrid, vom 15ten July. — Der Königl. Hof ist heute nach dem Eskorial abgegangen, den er schon am 17ten wieder verlassen wird, um sich nach la Granja zu begeben, wo große Anstalten für die auf den 24ten fallende Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin getroffen werden. — Unsere Hauptstadt leidet noch immer Mangel an Wasser, und Tausende von Männern und Frauen drängen sich mit ihren Krügen an die Brunnen, um nach stundenlangem Warten einigee Maß Wasser zu erhalten.

Spanische Gränze, vom 20. July. — Am 14ten d. ist es zwischen den Franzosen aus dem Baskenland und den Spaniern zu Thätlichkeiten gekommen. Folgendes sind die Nachrichten, welche ein Augenzeuge uns mitgetheilt hat. Die Spanier hatten in der Nacht vorher den Franzosen 120 Kühe weggenommen, die sie auf ihren Grund und Boden, 2 Meilen tiefer in das Innere, brachten. Am andern Morgen wurde von franz. Seite ein Expresser dahin abgeschickt, um die Rückgabe des Viehes zu verlangen und diesem, zu dem Ende, ein darauf bezügliches Schreiben mitzugeben. Der spanische Municipalbeamte warf inbeß die Schrift, als er sie gelesen, ins Feuer, und sagte dem Boten: „alle Basken verdienen, so verbrannt zu werden, wie dies Papier.“ Sobald die Franzosen von dieser Antwort Kenntniß erhielten, griffen sogleich 1200 Mann, worunter 400 gebiente Soldaten, zu den Waffen, und setzten sich gegen den Feind in Marsch, wobei 4 Trommelschläger vorausgingen, und, so gut es gehen wollte, Sturm marsch schlugen. Um 1 Uhr Mittags machte diese Colonne Halt, und der Ober-General, ein alter Gendarm, traf mit Napoleonischer Kaltblütigkeit die Vorbereitungen zum Angriff. Er sandte demnach einen Vortrab von 100 Mann, unter Anführung eines gewissen Bastien, der Constitutionelle genannt, aus, mit dem Befehl, ein Corps von 300 Spaniern, das auf dem Plateau von Montostilla Posto gefaßt hatte, anzugreifen. Bastien nahm diese Position mit einer bewundernswerthen Geschicklichkeit und Leichtigkeit, wobei französischer Seite ein

Mann verwundet wurde, die Spanier aber 6 Verwundete und mehrere Todten hatten. Die Spanier ergriffen nun die Flucht, während die Baygorrier sie verfolgten. Als diese etwa noch einen Büchsen schuß von Burguete entfernt waren, sahen sie den Alcalde des Ortes, von dem Notar und dem Pfarrer desselben, begleitet, welcher letztere an einer Stange ein ungeheures Bettuch als Fahne trug, herkommen, um zu parlamentiren und Friedensbedingungen anzubieten und nach ziemlich langen Hin- und Herreden zwischen den drei Bevollmächtigten von Burguete und dem Befehlshaber des französischen Vortrabes, kam man über folgende Bedingungen überein: 1) Weder die Baygorrier vom Vortrabe, noch das Gros der Armee, dürfen das Dorf Burguete betreten, sondern bleiben in der Position, welche sie innehaben, stehen. Dagegen wird ihnen, von jenem Orte aus, sobald als möglich, ein hinlänglicher Vorrath Wein, Brod und andere Lebensmittel zur Erfrischung geschickt. 2) Die von den Spaniern genommenen Kühe werden auf den Ort zurückgebracht, wo man sie weggenommen hat und die fehlenden mit 200 Frs. für das Stück bezahlt. 3) Der Alcalde von Burguete stellt eine Erklärung aus, wodurch er sich anheischig macht, auf die Gefahr seiner Gemeinde hin, das Wegnehmen von französischem Vieh auf dem territorio quinto, oder dem neutralen Gebiete, nicht ferner zu gestatten. — Die von Bayonne nach den Aludues abgesandten franz. Linientruppen, waren ruhige Zuschauer dieser Bewegung, ohne daran Theil zu nehmen, oder sie hindern zu können, geblieben. Nach diesem glorreichen Feldzug, auf den sich die Baygorrier eben so viel zu Gute thaten, als ihre Landsleute auf die Einnahme von Algier, hätte man glauben sollen, daß sie ruhig nach Hause gehen würden: — aber nein. Sey es nun, daß der Pulvergeruch (denn man hatte 3000 Patronen verschossen), oder die in den Köpfen der Bergbewohner zurückgebliebenen Dämpfe des Weines von Burguete, diese erhitzt, genug, es erhob sich in Reihe und Glied ein Gemurmel: „Wir müssen jetzt noch Jemandem eine Züchtigung angedeihen lassen, laßt uns den Mönchen von Roncesvalles einen Besuch abstaten. Sie sind es, die die spanischen Bauern immer aufreizen, uns zu plündern. Also vorwärts!“ und damit setzte sich die Colonne in Marsch. „Was begehrt ihr?“ fragte der Prior des Klosters, der sie hatte anrücken sehen, und ihnen entgegen gegangen war. „Wir wollen etwas zur Erfrischung haben!“ war die Antwort. Nun ist es bekannt, daß die Mönche zwar gerne nehmen, aber nicht immer gern geben. Der Prior schnitt also ein furchtbares Gesicht und so hieß es denn abermals „vorwärts!“ und so drang der Haufe in das Kloster, ja, (wie einige fromme Seelen versichern wollen) sogar in die Kirche ein, ließ sich zu essen und zu trinken geben und bat sich, als Dessert, von den Mönchen eine Contribution in baarem Gelds aus. Jetzt

versicherten die guten Väter auf das Allerheiligste, daß sie durchaus kein Geld im Hause hätten: alles, was sie bekämen, schickten sie sogleich an einen Banquier in St. Jean de Pied de Port, damit nicht etwa der Minister Ballesteros es ihnen, eines Tages unversehens abnähme. Dagegen erbieten sie sich aber, die Krüge der Baygorrier auf das neue zu füllen, kurz die Baygorrier ließen sich zureden, marschirten friedlich ab, setzten zu Hause ihre Gewehre an den Kamin und gingen, wie sonst, wieder an ihre gewohnte Arbeit. Der Vicekönig von Navarra, der von dieser Gebietsverletzung in Kenntniß gesetzt worden, hat indeß sogleich eine Stafette nach Madrid abgeschickt, um der Regierung davon Bericht abzustatten, namentlich über den Vorfall im Kloster. Mehrere Leute haben ihre Verwunderung darüber geäußert, daß die französische Regierung 3 — 4000 Menschen, welche diese Gegend bewohnen, ihre Waffen lasse, und sie nicht entwaffne. Hierauf kann man indeß antworten: daß, um das letztere zu thun, nicht weniger als 10 bis 12,000 Mann guter Truppen erforderlich seyn dürften, und daß man vielleicht selbst mit diesen seinen Zweck nicht erreichen würde, indem diese Leute, die vom Contrebandiren leben, ihre Existenz, die sie täglich aufs Spiel setzen, für nichts achten, und sagen, sie hätten ihre Waffen, um Andern Ehrfurcht einzusößen. Eine im Jahre 1823 vorgefallene Begebenheit kann dies erläutern. Ein Baygorrischer Contrebandier, der einen ungeheuern Pack geerbtes Leder trug, wurde von den spanischen Zollbeamten angehalten und nach dem Zollhause von Urdax gebracht, wo man sich damit begnügt, ihm seine Waare abzunehmen und ihn ohne andere Strafe nach Hause schickte. Gegen Mitternacht kam indeß der Contrebandier mit 50 seiner Kameraden wieder und griff nun die wachhabenden Zollbeamten förmlich an. Diese vertheidigten sich und es entspann sich ein regelmäßiges Gefecht. Die Baygorrier nahmen das Zollhaus mit Sturm, bemächtigten sich des in Beschlag genommenen Leders, so wie einer großen Menge anderer, im Zollhause liegenden Güter, und kehrten dann ruhig nach Hause zurück. Der Graf Grouchy, franz. Gesandtschafts-Sekretair in Madrid, ist vor einigen Tagen durch Bayonne gekommen, mit dem Auftrage, mit der span. Regierung über die bestimmte Abgrenzung des territorio quinto, oder des neutralen Gebiets ein Abkommen zu treffen.

Nachrichten aus Madrid zufolge wird nächstens eine Verordnung erscheinen, nach welcher die span. Schiffe nicht mehr in Bayonne, Bordeaux und Marseille, Waaren laden dürfen, welche dort nicht der Stapel-Gerechtigkeit genießen. Diese Maßregel dürfte jener drei Häfen sehr verderblich seyn, und man muß sehen, was die französische Regierung dazu sagen wird.

Der Infant D. Franz de Paula wird mit seiner Gemahlin am 26ten in San Sebastian erwartet. — Ein Schreiben aus Vera-Cruz von ziemlich neuen Da-

tum, enthält Folgendes über die mexikan. Angelegenheiten. „Man muß nicht glauben, daß das Land ruhig sey. Die Kammern haben ihre Sitzungen geschlossen, ohne etwas in den Finanzen zu thun, und ohne Mittel zu ergreifen, für die Deckung der Ausgaben zu sorgen. In allen Verwaltungszweigen herrscht eine vollkommene Zerrüttung.“

Portugal

Pariser Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 10. July. Dom Miguel hatte am 8ten in Queluz den Dank der Maltheser-Ritter des portugiesischen Priorats empfangen. Die Komthureien dieses außerordentlich reichen Priorats, welche, unter Johann VI. der Großprior des Ordens war, der Krone gehörten, sind nämlich von Dom Miguel gegen eine bedeutende jährliche Abgabe dem Orden zurückgegeben worden. An demselben Tage war eine Sabarre mit 150 zu den Galeeren und zur Verbannung Verurtheilten nach Angola unter Segel gegangen. Joachim Leocadio, der Kassirer des Grafen von Popoa, ist zur Abschließung der Anleihe nach Paris abgegangen. Der Graf von Popoa, früher Kassirer eines Handelshauses, wurde später Armeelieferant und hat sich ein großes Vermögen erworben. Er hat Dom Miguel mehrere Vorschüsse für den Feldzug nach Porto im Jahr 1828 und für die Expedition gegen Terceira gemacht. Eine Sabarre ist zur Verstärkung des Blokade-Geschwaders nach Terceira abgegangen. Der von diesem Geschwader genommene Spanische Dreimaster „Tritao Palmeiro“ ist am 10ten in den Tajo eingelaufen. Einer der Studenten von Coimbra, welche im Jahr 1828 den bekannten Mord an drei Professoren begingen, Namens Carneiro, ist gefangen und am 9ten d. hingerichtet worden. Er hatte bisher als Flüchtling in Spanien gelebt.

England

London, vom 25. Juli. — Se. Majestät präsidirten gestern in einem Kabinetts-Rathe, bei welcher Gelegenheit die Proclamation zur Auflösung des Parlaments in Erwägung gezogen und genehmigt worden ist.

Vord Exmouth ist zum Admiral der rothen Flagge, Sir Sidney Smith zum Admiral der weißen und Sir Edward Codrington zum Vice-Admiral der weißen Flagge ernannt worden.

Im Morning-Herald liest man: „Der jetzt regierende König ist, so viel uns bekannt ist, der erste Monarch aus dem Hause Braunschweig, den man in den Straßen von London zu Fuß gesehen hat. Georg III. liebte es zwar, sich seinen Unterthanen in der Nähe zu zeigen, jedoch immer nur außerhalb der Hauptstadt.“

Nach der am letzten Montage stattgefundenen Revue befahl der König, daß das Militair dem Volke Platz mache, damit sich dieses seiner Person um so besser nähern könne, und, bald darauf in den Wagen einsteigend, befahl er, aus derselben leutseligen Rücksicht auf das Volk, daß nur im Schritte gefahren werde.“ Dasselbe Blatt äußert: „Verschiedene widersprechende Berichte sind darüber erschienen, ob der verstorbene König ein Testament hinterlassen hat oder nicht. Uns ist darüber Folgendes bekannt geworden: Im eigentlichen Sinne ein gefekliches Testament hat der König nicht hinterlassen; denn dem Dokumente, das sich nach seinem Tode gefunden hat, kann dieser Name nicht beigelegt werden. Es ist vielmehr das, was die Rechtskundigen ein „testamentarisches Papier“ nennen; es enthält keine Geld-Vermächtnisse, sondern nur Bestimmungen über gewisse Papiere und anderes näher specificirtes Eigenthum. Dasjenige Individuum, welches, wie zu erwarten stand, in einem Testamente des Königs am meisten bedacht worden wäre, soll, dem Vernehmen nach, aus der eigenen Hand des verstorbenen Monarchen, wenige Tage vor dessen Ableben, eine Summe von nicht weniger als 300,000 Pfd. erhalten haben.“

Der Morning-Herald raisonnirt über Bolivar, wie folgt: „Bolivars Laufbahn, der, trotz seiner vielen Thorheiten und Fehler, der größte Mann Süd-Amerika's war, hat dem Aufseine nach geendet. Es ist lächerlich, ihn mit Washington zu vergleichen, dessen Verdienste als Staatsmann größer waren, als selbst sein Ruf als Soldat. Bolivar hat dagegen gezeigt, daß er kein Staatsmann ist, indem alle seine Handlungen in jener Eigenschaft sich durch Mangel an Scharfblick und Festigkeit auszeichneten. Wir haben seit zwei Jahren häufig seinen Fall prophezeit, indem wir überzeugt waren, daß ein Mann, der so wenig Kenntniß von der menschlichen Natur und den Grundsätzen der Regierung an den Tag legte, durch die bloße Gewalt der Umstände gestürzt werden würde. Wir glauben fest, daß Bolivar nach der souverainen Macht trachtete, und daß er, so lange eine Möglichkeit des Gelingens vorhanden war, nie die Hoffnung auf die Krone aufgab. Es dürfte vielleicht besser für das Land gewesen seyn, wäre ihm sein Plan gelungen. Columbien würde dann eine Regierung gehabt haben, die, wenn auch tyrannisch, dennoch auf jeden Fall einem Zustande der Anarchie vorzuziehen ist. Wir müssen jetzt erwarten, das Land in kleine Republiken zertheilt zu sehen, was, wie wir glauben, auch mit den übrigen neuen Amerikanischen Staaten der Fall seyn wird. Die Süd-Amerikaner sind, gleich den Italiänern des Mittelalters, zu schlecht unterrichtet und zu neidisch gegen einander, um mächtige Regierungen bilden zu können.“

Bom 6. August 1830!

E n g l a n d.

Der Globe äußert: „Zu den großen bisher noch nicht aufgelösten politischen Räthseln unserer Zeit, gehören der wahre Charakter und die Absichten Bolivars. Noch hat sich nichts zugetragen oder ergeben, was die Anklagen seiner Feinde als begründet erscheinen läßt, oder seine Freunde berechtigt, allen unsern Argwohn zu beseitigen, den die allgemeine unter so zahlreichen Klassen seiner Landsleute gegen ihn herrschende Antipathie nothwendig rege machen mußte. Wir müssen indessen gesehen, daß, blicken wir auf die unaufhörlichen Veränderungen, die in allen andern Staaten des südlichen Amerika vorgehen, wir auch in den offenkundigen Handlungen Bolivars nichts finden können, was den Glauben rechtfertigt, daß er größere Macht für sich gesucht habe, als er für nothwendig gehalten, um sein Vaterland vor den Folgen ewiger Zwistigkeiten und Veränderungen sicher zu stellen.“

„Einige Zeitungen“, heißt es in einem andern Englischen Blatte, „haben etwas ungenau berichtet, daß, in Gemäßheit der neuen Constitution keine andere als die katholische Religion in Columbien gebuldet werden würde. Es ist dies jedoch dahin zu berichtigen, daß die katholische Religion unter den unmittelbaren Schutz der Regierung gestellt worden und keiner andern Religion gestattet wird, einen öffentlichen Gottesdienst zu halten.“

Zeitungen von Quebeck wollen bereits in Erfahrung gebracht haben, daß der zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika obwaltende Grenzstreit, der bekanntlich dem Könige der Niederlande zur Entscheidung unterliegt, von Sr. Majestät zu Gunsten der Amerikanischen Freistaaten entschieden werden dürfte.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, vom 27. Juli. — Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nebst Höchstseiner Gemahlin vorgestern in hiesiger Residenz eingetroffen und hat heute seine Reise nach dem Haag fortgesetzt.

Ein Privat Schreiben aus Batavia vom 21. März giebt folgende Details über die Unterwerfung Diepo-Negoro's: „Am 8. März Morgens rückten 2 — 300 Husaren aus Magelang, um dem Rebellenhäuptling entgegen zu gehen, und kamen um 11 Uhr mit ihm und 900 mit Lanzen bewaffneten Anhängern desselben zurück. Die Turbane waren das einzige gute Stück der Bekleidung dieses halb nackten Hausens, der einer

Räuberbande ähnlich sah und aus schlechtem Gesindel bestand, das Diepo Negoro erst eben gesammelt hatte, um bei der Feierlichkeit seiner Unterwerfung nicht ganz verlassen zu erscheinen. Der Generallieutenant von Kock, empfing ihn bei seiner Ankunft sitzend und von allen Beamten der Residenschaft umringt. Der Resident Balk und Oberst Kleerens, führten den Javanesischen Fürsten ein, der in einem gelben Prieestergewande, gelben Sandalen und mit einem grünen Turban auf dem Haupte erschien. Der General reichte ihm die Hand und hielt eine angemessene Anrede, die von Diepo Negoro erwiedert wurde, der sich hierauf zurückzog. Daß Neuere Negoro's hat auf alle Anwesenden einen ungünstigen Eindruck gemacht und mehr Verachtung als Mitleid eingefloßt. Seit dem 8ten März hat keine neue Unterredung zwischen dem General von Kock und dem Javanesischen Häuptling stattgefunden, der als Mohamedaner mit Beten und Fasten wegen des eingetretenen Rahmasan beschäftigt ist.“

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 24. July. — Sr. Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchste Rescripte vom 7ten und 8ten d. M. dem General-Lieutenant Kaissarow, der dem Posten des Chefs vom Generalstabe der ersten Armee vorsteht, für seinen Diensteifer, und dem Ober-Commandeur des Hafens von Kronstadt, Vice-Admiral Roschnow, für das wohlge lungene Fortschreiten aller Arbeiten im dortigen Hafen und die ungewöhnlich schnelle Ausrüstung der kaiserlichen Flotte in diesem Jahre, den St. Alexander-Newski-Orden zu verleihen.

Sr. Majestät der Kaiser haben an den General-Adjutanten General-Lieutenant Grafen Orlov folgen des Rescript unterm 13ten d. M. zu erlassen geruhet: „Die vielen Proben Ihres mysterhaften Eifers und Ihrer Ergebenheit für Thron und Vaterland, die Sie abgelegt haben, senkten von jeher meine Aufmerksamkeit auf Sie und erwarben Ihnen Ansprüche auf mein Zutrauen. Sie haben dasselbe aufs Neue durch die erwünschte Ausrichtung der Ihnen aufgetragenen Sendung nach Konstantinopel gerechtfertigt, woselbst es Ihnen gelungen ist, durch Ihr weises Benehmen das gute Benehmen und die Freundschaft zwischen mir und dem Sultan zu befestigen. Indem ich Ihnen meine vollkommene Zufriedenheit bezeuge, übersende ich Ihnen hierbei als Merkmal meines Wohlwollens eine mit Meinem Bildnisse geschmückte Dose. Verbleibe Ihnen stets wohlgevoget.
Nikolas.“

Der Wirkliche Staatsrath Polikarpow ist zum Mitgliede im Conseil des Ministers des Innern ernannt worden.

Aus Bucharest wird gemeldet: „Am 6. Juni gaben die Stabs- und Ober-Offiziere des Jekatherinen-burgischen Infanterie-Regiments, auf Veranlassung des Regimentsfestes, im Garten des Fürsten Gylka einen Ball, zu welchem alle hier anwesenden Generale, Stabs- und Ober-Offiziere der übrigen Regimenter, wie auch die angesehensten Bojaren mit ihren Familien, eingeladen waren. Abends um 9 Uhr wurde der Garten und das nicht fern von demselben aufgeschlagene Lager glänzend erleuchtet, während der strahlende Namenszug Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin auf einer Erhöhung sichtbar war. Der Zusammenfluß des vom frühlichen Feste und schönem Wetter herbeigezogenen Volkes war überaus groß. Die ausgezeichnetsten Gäste, 300 an der Zahl, wurden in einem im Garten aufgeschlagenen Zelte empfangen, dessen Inneres schön drappirt und mit den verschiedensten Waffen des Militärs verziert war. Am obern Ende des Saales war, umringt von Armaturen, der Namenszug des Grafen Diebitsch-Sabalkanski angebracht, auf dessen beiden Seiten von Flinten zusammengesetzte Pyramiden, unter heller Beleuchtung glänzend, hervortraten. Um 10 Uhr begann das Feuerwerk, wobei der brennende Namenszug Sr. Majestät des Kaisers von den Salven der Batterie Compagnie des 17ten Artillerie-Regiments begrüßt ward. Der gleich nach dem Feuerwerke eröffnete Ball im Hause des Fürsten Gylka und im Zelte dauerte bis zum Ausbruch des Tages, während zwei Orchester in dem von Spazierenden angefüllten Garten ertönten.“

Aus Cherson meldet man, daß dort am 6ten d. M. während des ganzen Tages ein furchtbarer Orkan herrschte, der an Kirchen und Gebäuden großen Schaden verursachte; auch das Wasser im Hafen trat aus und beschädigte eine Menge Fahrzeuge.

Die hiesige Handels-Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Seit dem Ende des Juni des laufenden Jahres sind auf der nach Nord-Ost sich erstreckenden Sandbank der bei der Einfahrt in den Kevalischen Meerbusen liegenden Insel Wulff zwei auf einander weisende Zeichen aufgestellt, deren Richtung nach d. N. N. O. und S. W. 35° zu der Westseite der Sandbank Dewelsky zugeht und den von Osten ankommenden Schiffen anzeigt, daß sie die gedachte Bank passiert haben.“

Odessa, vom 17. Juli. — Am 13ten d. M., als am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, fand in der hiesigen Kathedrale, im Beiseyn der Gouverneure der Civil- und Militair-Behörden, der fremden Consule und der angesehensten Kaufleute, ein feierliches Te Deum statt. Bei der allgemeinen Erleuchtung am

Abend zeichnete sich besonders das Boulevard aus, auf welchem an verschiedenen Orten Musik-Chöre aufgestellt waren.

P o l e n .

Warschau, vom 29. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. Preussischen Geheimen Legations-Rathe und General-Consul im Königreiche Polen, Schmidt, den Wladimir-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruhet.

Unsere Universität hat einen herben Verlust durch den am 24sten d. M. erfolgten Hintritt des Professors der Mineralogie, Pawlowicz, erlitten.

Unsere Zeitungen enthalten eine Aufforderung des Präsidenten des Senats, Grafen von Zamoycki, an die Einwohner unseres Königreichs, wegen Einwendung von Beiträgen Behufs der Wiederinstandsetzung des alten Krakauer Schlosses.

Auf dem hiesigen Bank-Gebäude wird jetzt ein großer Thermometer nach einer neuen Erfindung des Ingenieurs Girard errichtet, dessen Wärme- und Kälte-Grade, schon in einer gewissen Entfernung dem bloßen Auge sichtbar seyn werden.

In unserem Königreiche befinden sich jetzt 3,560,612 Einwohner vom römisch-katholischen, 342 vom griechischen, 200,000 vom lutherischen, 16,000 vom evangelisch-reformirten Glauben und 400,000 Israeliten.

Vom Professor Pusch redigirt, wird jetzt hier ein neues dem Berg- und Hüttenwesen gewidmetes Journal erscheinen.

S c h w e d e n .

Stockholm, vom 23. Juli. — J. J. M. sind Dienstag Abend von der Reise nach Rosersberg zurückgekehrt. Der König kam zur Stadt, die Königin stieg aber auf dem Schlosse zu Haga ab. Der König machte auf dem Lande häufige und sehr starke Spazierritte, welche selbst jüngeren Personen seines Gefolges mühsam waren.

Christiania, vom 23ten July. — Unsere Nachrichten aus den Nordlanden gehen bis zum 24sten Juni. Das Wetter war damals sehr angenehm und die Wärme war bis 20° R. gestiegen, so daß Aecker und Wiesen die besten Hoffnungen gaben. Die Schiffe aus Bergen waren alle angekommen, und die bessern Preise von Fischwaaren in Bergen hatten auch die von Rundsich und Thran in den Nordlanden in die Höhe gebracht; zumal nach Thran war in Tromsö die Frage stark, aber so wenig Borrath daß der Handel sich erst wenig aufnahm. Die zuerst angekommenen Russischen Schiffe hielten die Mehlpreise hoch. Der Fischfang in Finnmarken wurde mit Vortheil betrieben und die ersten Russischen Schiffe hatten schon Ladungen eingenommen und ihre Produkte abgeliefert. Von

Trombe waren vier Schiffe auf den Wallroßfang nach der Vären-Insel abgegangen. Aus Hammerfest wird gemeldet, daß von den sechs Mann, die vorigen Herbst auf der Vären-Insel zurückgelassen worden, um im Verlaufe des Winters den Wallroßfang zu betreiben, fünf am Scharbock gestorben waren, der sechste aber von einem vorbeisegelnden Schiffe aufgenommen worden, ohne daß man seither etwas von seinem weiteren Schicksale vernommen; die Nachricht hiervon fand man an der Wand im Zimmer, wo man die 5 Todten vorfand, aufgezeichnet. Der stürmische harte Winter hatte sie vermuthlich an der nöthigen Bewegung und Beschäftigung mit Fang und Jagd verhindert, da ein ruhiges Leben in jenem rauhen Klima bekanntlich so gleich tödtende scorbutische Krankheiten herbeiführt. Ihr Fang hat in ungefähr 120 Wallrossen bestanden.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, vom 27. Juli. — Am letzten Mittwoch ging das Königl. Dampfschiff „Kiel“ mit dem Prinzen Friedrich Ferdinand und Höchstseiner Gemahlin von hier ab, welche den Durchl. Aeltern der Königin einen Besuch abzustatten denken. Sr. Maj., so wie Prinz Friedrich Karl Christian und Gemahlin, waren bis Dragö mit, wo sie ans Land stiegen und über Amack zurückkehrten. Mit allgemeiner Theilnahme hat man erfahren, daß der Gesundheitszustand der Prinzessin Karoline jetzt der Art ist, daß er Ihrer Königl. Hoheit diese Reise gestatten konnte. Ihre Königl. Hoheiten sind Willens, sich bis zum 9. August in Louisenlund und alsdann bis zum 11ten, wo sie ihre Rückreise antreten, in Augustenburg aufzuhalten.

T ü r k e i.

Von der Niederdonau, vom 12. Juli. — Niemand glaubt, daß dem Großvezir mit seinen wenigen Truppen die Dämpfung der Unruhen in Albanien gelingen werde. Auf die Contingentsmannschaft der Paschas ist gar nicht zu rechnen; die Bosniacken unterstützen mit dem Fürsten Milosch die Arnauten mit Geld; ihre Corps sind nicht zahlreich, aber gut und richtig bezahlt. Den bulgarischen Aynas ist das Stellen der Contingente höchst unwillkommen. Ihre christlichen Unterthanen sind aus, und die Zigeuner eingewandert; diese sind gefährliche Spione. Ehe der Großvezir seine Rüstungen vollenden kann, ist der Winter da. Jeder reiche Türke hat im Oesterreichischen einen Theil seiner Mittel in Sicherheit. Der Pascha in Salonichi und jener in Seres, wagen weder Geld, noch Truppenaushebungen vor der Ankunft der Linienmiliz. Requisitionen bei Moscheen und Privaten sind jetzt nicht mehr anwendbar, denn dem Scheine nach ist Jeder arm, und so groß ist das Mißtrauen, daß man sich nicht mehr um Paschalis bewirbt, weil man weiß, daß die Pforte die

Emolumente der neuen Beamten viel niedriger setzt, und den Provinzialbivans eine Controlle einräumt; daher geschieht keine Erpressung, und doch ist man der billiger gewordenen Regierung überall ausflüchtig. Die durch Krieg verheerten Provinzen sind noch nicht wieder mit Pächtern versehen, und die Geld- und Natural-Lieferungen decken nirgends die Provinzial-Bedürfnisse. Der Geldmangel ist für die Pforte die Haupt-schwierigkeit, zugleich fürchtet sie jeden Augenblick Aufruhr. Der Handel stockt so arg, als im Kriege. (Nürnberg. J.)

Von der Servischen Gränze, vom 17. July. — Handelsbriefe aus Konstantinopel sprechen von großen Rüstungen, die daselbst besonders im Arsenal stattfinden. Die ganze Türkische Kriegsflotte soll aufs schnellste ausgerüstet und auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Man glaubt, daß diese außerordentliche Maßregel durch die wenig Vertrauen einflößenden Gesinnungen des Paschas von Aegypten veranlaßt worden sey, und daß der größte Theil der Kriegsschiffe nächstens nach Alexandrien unter Segel gehen dürfte. Der Großherr würde demnach mit mehreren seiner Provinzen und Statthalter in offener Fehde seyn, und die Folgen eines solchen Zustandes der Dinge lassen sich schwer berechnen. Mehrere sonst mit einigem politischen Satt begabte Männer glauben aus den im Serail geführten und an Vertraute mitgetheilten Gesprächen abnehmen zu können, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Pforte die Hilfe der Europäischen großen Mächte ansprechen werde, damit durch ihren Beistand gegen die Rebellen eine förmliche Auflösung des Türkischen Reichs verhütet werden möge. Sie gehen in ihren Muthmaßungen so weit, zu behaupten, daß schon Schritte zu diesem Zwecke gemacht worden seyn müssen, die, wenn sie gleich kein entscheidendes günstiges Resultat gehabt hätten, doch nicht mißfällig aufgenommen seyn dürften, da die nächsten Berrauten des Reichs Efendi sich geäußert haben sollen, daß, wenn die Mittel des Sultans nicht mehr hinreichten, Gehorsam und Ordnung im Reiche herzustellen, es leicht fremden Beistand erhalten könne, um reines Haus zu machen und die Rebellen zu züchtigen. Diese Aeußerungen stimmen nun in ehnigter Beziehung mit dem Inhalte eines Briefes überein, den in unserer Gegend ein Handels-Agent unlängst von einem christlichen Handelshause aus Adrianopel erhielt, und worin gesagt wird, daß bei den dortigen Einwohnern alle Furcht vor Verfolgung von Seiten der Pforte verschwunden sey, da der Sultan eingesehen habe, daß auf die Länge nicht durch Schrecken regiert werden könne, und bei seiner gesunkenen Macht Alles vermieden werden müsse, um die schon zu sehr gereizten Gemüther, die kaum durch fremde Hülfe mehr im Zaum zu halten seyn dürften, nicht noch mehr aufzureizen und aufs Aeußerste zu treiben.

Die Allgemeine Zeitung giebt nachstehendes Privat-schreiben aus Trieste, vom 20. Juli: „Die von Tag

zu Tag weiter um sich greifende Insurrection der Albaner und die Widerspenstigkeit der Bosnier giebt Stoff zu den ernstesten Betrachtungen, und der Augenblick dürfte nicht fern seyn, wo die Europäischen Mächte sich veranlaßt sehen, auch dieser Frage die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die geringen Mittel, welche die Pforte den Insurgenten entgegensehen kann, sind ein neuer Beweis ihrer immer mehr abnehmenden Kraft und vielleicht ein Vorbote der immer näher rückenden Auflösung des Ottomanischen Reichs. Die Albaner fangen bereits an, sich in förmliche Corps zu bilden, und treten so in dieselbe Bahn ein, die sie seit Jahren ihre Griechischen Nabarn verfolgen sahen. Der Großwesir scheint es mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen kaum wagen zu dürfen, sie anzugreifen; vielmehr glaubt man, er werde sich auf die Defensiv beschränken müssen. Wie er auf diese Weise seinem Sohne, der in Janina eingeschlossen seyn soll, Hilfe und Entsatz wird bringen können, ist schwer zu verstehen. Dem Pascha von Bosnien soll es gelungen seyn, 10,000 Mann zusammenzubringen, die ihm ergeben sind, aber mehr zu seiner persönlichen Sicherheit, als zur Aufrechthaltung des Ansehens der Pforte dienen dürften. Bis jetzt gelang es ihm nicht, die sich in Bosnien auf allen Punkten zeigenden Räuberhorden zu bezwingen, die bekanntlich auch häufige Raubzüge auf das angrenzende Oesterreichische Gebiet gewagt haben. Zwar wurden sie von dort nachdrücklich verjagt, sind aber doch, trotz der gegen sie genommenen strengen Maßregeln, frech genug, ihre Raubereien häufig zu wiederholen und an den ruhigen Grenzwohnern die schändlichsten Mißhandlungen zu verüben. Man sieht sich daher genöthigt, den Grenz-Kordon von dieser Seite zu verstärken; ja fast dürfte, bei der fernern Dauer dieses Unfuges, eine förmliche Besetzung des an das Oesterreichische angrenzenden Türkischen Gebiets, durch Oesterreichische Truppen für nöthig befunden werden. Mehrere K. K. Civil-Beamte wurden nach Ugram geschickt, um für die Militär-Administration des Corps, das unter dem General Freiherrn von Ullenberg sich sammelt, Sorge zu tragen."

Miscellen.

Der Zweck der Reise Sr. K. H. des Kurfürsten von Hessen nach Wien, soll, wie der Nürnberger Correspondent wissen will, lediglich eine Privatsache betreffen. Sr. K. H. wünscht nämlich die, von Ihm vor einigen Jahren in Böhmen erkauften Herrschaften, zu einem Fürstenthum von Sr. Maj. dem Kaiser erheben zu sehen, — ein Titel, worauf dieselben vielleicht um so mehr Anspruch machen dürften, da solche von großem Umfang sind, und im Ankaufe auf nahe an 2 Millionen zu stehen kamen.

Aus Lippstadt wird gemeldet: Bis zur Ankunft unsers geliebten Königs wird die Schleuse bei Lippstadt fertig seyn, welche der Stadt nicht nur zum Vortheil, sondern auch zur Zierde gereichen wird. Auch zwei massive Brücken werden gebaut, die eine über einen Arm der Lippe, die andere über den Fluß selbst. Die Kaserne ist nun völlig ausgebaut und gewährt durch ihr freundliches Aeußere denen, welche von Norden her nach Lippstadt kommen, einen sehr angenehmen Anblick. Sollte nun noch, wie man hofft, die projectirte Eisenbahn von hier bis Rehme zu Stande kommen, so wären selbst unsere kühnsten Wünsche erfüllt.

Handelsberichte aus Roveredo melden, daß die Seidenerndte beendet ist, und daß solche in ganz Italien, besonders aber im Mailändischen, in Bergamo und Verona, um die Hälfte weniger als voriges Jahr beträgt. Da auch in Sicilien und Kalabrien die Ausbeute sehr gering ist, und die alten Vorräthe wegen Verspätung der neuen Erndte ganz zusammengeschmolzen sind, so hat man die Cocons bereits mit 15 pro C. Erhöhung bezahlt, ohne daß dazu sich viele Verkäufer zeigen. Da nun noch bedeutende Aufträge aus Deutschland für die Herbstmesse erwartet werden, so steht eine abermalige bedeutende Erhöhung bevor.

Nachrichten aus Frutigen melden von einem furchtbaren Gewitter mit Hagel und Regengüssen, welches am 16. Juli über das Thal von Frutigen ausbrach. Bald wurden alle Alpbäche, auf der Bergseite vom Niesen bis nach Adelboden hinein, zu reißenden Stromen angeschwollen, die sich unten, mit ungeheurn Massen von Steinen und Holz, über die Matten und das niedere Feld ergossen, mehrere Wohnungen und Scheunen beschädigten und die Landstraße auf mehreren Punkten gänzlich unbrauchbar machten, so daß alle Communication zwischen Frutigen und Mühlenen über Bettigi und Neudlen gehemmt ist. Die Engsten, von den Frutigbächen zu einer furchtbaren Größe angeschwollen, durchbrach hinter dem Dorf die Dämme, und ein großer Strom lief rechts neben dem Hauptfluß hinaus. Am Furchtbarsten soll es im Kanton Solothurn, in der Gegend von Ballfall gewesen seyn, wo auch Häuser weggeschwemmt wurden und 15 Personen dabei um's Leben kamen. Bei Basel ging der Rhein mit Trümmern von Gebäuden etc., ja sogar eine ganze, mit einem Pferde bespannte Chaise, wurde unter der Brücke von Basel durchgetrieben.

Am 18. Juli früh um 9 Uhr, ritten mehrere junge Burschen von Lampertheim, ihre Pferde zu baden, in den nahe bey dem Orte vorbeistießenden Rhein, unter diesen auch Johann Albrecht, ein starker Bursche von 19 Jahren. Sein Pferd schwamm nicht und versank. Albrecht sprang herab, versank aber gleichfalls; Niemand getraut sich, seine Rettung zu wagen, und erst,

nachdem er schon zweimal vom Boden wieder zur Höhe getrieben war, kam Adam Bauer, ebenfalls aus Lampertheim, mit seinem Pferde am Ufer an, erblickt den Arm von Albrecht, der zum drittenmale auftaucht, und ohne Bedenken stürzt sich Bauer unentkleidet ins Wasser, taucht unter, erhascht glücklich den schon Betäubten am Arm und bringt ihn zur Höhe; da fast endlich dieser krampfhaft den Arm seines Retters und zieht ihn wieder zu Boden. Doch Bauer verlor die Besinnung nicht, arbeitet sich, die Gefahr des Augenblicks erkennend, mit der größten Anstrengung von Neuem empor, und es gelingt ihm, festgehalten an dem einen Arm, mit dem anderen sich durcharbeitend, das Ufer zu erreichen. Auf solche edle Weise rettete Bauer das Leben seines Freundes, den Eltern ihre Stütze, ihren braven Sohn, der nach einigen Stunden wieder Besinnung erhielt und jetzt ganz hergestellt ist.

Aus Bern schreibt man vom 23ten Juli: Am 16ten d. sind verschiedene Gegenden der Schweiz von sehr heftigen Gewittern betroffen worden. In mehreren Ortschaften der Kantone Solothurn und Basel erfolgte ein schrecklicher Wolkenbruch, welcher furchtbare Verheerungen anrichtete. Alle Brücken, viele Obstbäume und Rebland wurden fortgerissen. Das Wasser schwoll zur Haushöhe an. In Hölstein sollen vier Häuser weggeschwemmt worden seyn und am 18ten July lagen daselbst in einem Hause 11 Ertrunkene. Die stark beschädigte Straße über den obern Hauensstein, kann zur Zeit von der Post noch nicht befahren werden.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 26ten d. M. zu Reichenstein vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzudeigen.

Schimischow den 28. July 1830.

August Hoffmann, Justitiar.
Mathilde Hoffmann, geb. Tschirsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2. August erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzudeigen.

Mertschütz 1830.

Pfarrer Brendel.

Theater-Nachricht.

Freitag den 6ten: Der Vielwisser. Lustspiel in 5 Aufzügen von A. v. Kozebue. Herr Köstke, vom Königsstädter Theater zu Berlin, Peregrinus, als Gast. Hierauf: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in einem Akt, als Vandeville behandelt von Louis Angely. Herr Köstke, Hähnchen.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Odeleben, E. Freih. von, Die französische Revolution, oder Geschichte alles dessen, was sich von 1789 bis zum Jahr 1815 in Frankreich zugetragen hat. Alles getreu und wahrhaft erzählt und als ein Lesebuch für den deutschen Bürger und Landmann bearbeitet. 8. Leipzig. br. 23 Sgr.
Pölich, K. H. L., die Regierung Friedrich Augusts, Königs von Sachsen. Nach den Quellen dargestellt. 1r. Thl. den Zeitraum von 1763 bis 1806 enthaltend. Mit Beilagen. gr. 8. Leipzig. 3 Nthlr. 28 Sgr.

Richard, J. F., Klänge durch die Nacht. Poesten. Mit 1 Musikbeilage. 8. Leipzig. br. 1 Nthlr.
Schauplatz, neuer, der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausg. von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen ic. Mit vielen Abbild. 50r. Band. Der Schlossermeister ic. Nach des Grafen von Grandpré Werke für deutsche Schlosser bearb. von J. G. Petri. 8. Ilmenau. 1 Nthlr.

Schilling, Dr. G., Musikalisches Handwörterbuch. Insbesondere für Clavierspieler bearbeitet. 12. Stuttgart. br. 12 Sgr.

Schub, Prof. Dr. F. C. F., Leben, Charakter und Kunst des Ritters Nicolo Paganini. Eine Skizze. Mit Paganini's Portrait. gr. 8. Ilmenau. brosch. 15 Sgr.

Seidel, J. Fr. Gedichte. 2te Auflage. Nebst 18 Melodien von F. L. Seidel. 8. Berlin. br. 1 Nthlr. 25 Sgr.

Singerkrie, der, uf Wartburg. Gedicht aus dem 13ten Jahrhunderte; zum 1stenmale genau nach der Jenaer Urkunde nebst den Abweichungen der Manesse und des Lohengrins herausgegeben und mit den alten zu Jena aufbewahrten Sangweisen, wie mit einer Einleitung, Uebersetzung ic. begleitet von L. Ertmüller. Beigelegt ist Notes Gedicht über den Wartburgkrieg. gr. 8. Ilmenau. 1 Nthlr.

Spicker, Ch. W. Das Augsburgsche Glaubensbekenntniß und die Apologie desselben. Mit kritischen, geschichtlichen und erläuternden Bemerkungen. 2 Bde. gr. 8. Berlin. 3 Nthlr.

Shakespeare's dramatische Werke, übersetzt von Ph. Kaufmann. 1r. Thl. 8. Berlin. 28 Sgr.

Der canonische Wächter.

Eine antijesuitische Zeitschrift für

Staat und Kirche und für alle christliche Confessionen.

Herausgegeben von

Alexander Müller.

gr. 4. Halle. 1830. July — December.

2 Nthlr. 25 Sgr.

Edictal: Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der ausgetretene Kantonist Schuhmachergeresse Carl August Bason aus Briegischdorf, Brieger Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1822 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande binnen 3 Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 8ten September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Felbrig im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungsfalle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten May 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Bekanntmachung.

Zufolge eines zwischen dem Bauergutsbesitzer Anton Schneider und dessen verlobten Braut, verwitweten Bauergutsbesitzer Jung, Anna Maria Richter, beide zu Herrmannsdorf, Jauerschen Kreises, vor uns heute geschlossenen Ehe- und Erbvertrages, soll die daselbst obwaltende Gemeinschaft der Güter unter ihnen nicht statt finden; was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Jauer den 19ten Julius 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Nagelschmidt Brosig zugehörige, vor dem hiesigen Consistenthore belegene, seinem materiellen Werthe nach auf 108 Rthlr. und seinem Ertragswerthe nach auf 450 Rthlr. abgeschätzte Haus, wird auf den 19ten October auf Antrag eines Gläubigers auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeschrieben. Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Stadt-Gericht nachzusehen. Oels, den 27ten May 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Martin Oparaschen Erben zu Kamin, beabsichtigen die ihnen gehörige eingängige, sogenannte Oparasch-Wähle bei Kamin, am Drinika Flusse, wegen ihrer Bauunfähigkeit, jedoch 12 Schritt ungesähr abwärts von ihrer gegemärtigen Stelle zu reetabliren, und das wegen derselben im Drinika-Fluss vorhandene, jedoch von den Fluthen meistens zerstörte Faschinen-Wehr wieder herzustellen. Nach §. 7. des Gesetzes vom 28ten September 1810, wird dies demnach hiermit bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch die Reetabli-

rung der Wähle, die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 1sten September a. c. bei mir anzuzetgen, widrigens nach Ablauf dieses Termines auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerüchsigigt und auf die Ertheilung des Landesherlichen Consenses angetragen werden wird.

Wenthen O. S. den 17ten July 1830.

Der Königl. Preuß. Landrath.

Graf Henckel von Donnersmarck.

Edictal: Citation.

Von den unterzeichneten Gerichtsämtern werden nachstehende Verschollene: 1) der im Jahre 1788 in Breslau geborne, seit 1804 aber, wo er als Schneidbergeselle auswanderte, ganz unbekannt Carl Friedrich Joseph Keller aus Kaubitz, welcher ein Deposital-Vermögen von 180 Rthlr. besitzt. 2) der im Jahre 1785 geborne Florian Brusewik von Kaubitz, welcher 1806 in Schweidnitz und 1812 in Marienwerder gezwungen, in französischen Kriegsdiensten gestanden, und ein Vermögen von 3 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. hat. 3) der 1790 geborne, auf der Wanderschaft verschollene Schneidbergeselle, Joseph Hoffmann von da, welcher circa 200 Rthlr. Deposital-Vermögen hat, und 4) der im Jahre 1777 geborne und seit 1806 bereits abwesende Soldat Johann Gottfried Hoffmann aus Kleutsch, dessen Vermögen in 48 Rthlr. 7 Sgr. besteht, so wie deren etwa unbekannt Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert: sich vor oder spätestens in dem auf den 8ten November d. J. Vormittags 9 Uhr anstehenden Termine, in der gerichtlichen Kanzley hierorts schriftlich, oder persönlich zu melden, oder zu gewärtigen, daß erstere, auf fernern Antrag ihrer Verwandten für todt erklärt, letztere aber mit ihren Erbanprüchen präcludirt und das Vermögen an die hiesigen bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 14ten Februar 1830.

Die Gerichts-Ämter der Herrschaften
Schräbsdorf und Kleutsch.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark vor Sacherwitz, 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, ist vom 24ten d. M. an zu verpachten. Das Nähere erfährt man bei dem dasigen Wirthschafts-Amte.

Den Verkauf

einer hiesigen vorstädtischen, so angenehm gelegenen als höchst anständigen Besizung, mit großem Garten, vortreflichst im Stande und bei dem großen und bequemen Raum der Wohn- und Nebengebäude, sich zu jedem Gewerbe und Fabrik-Unternehmen eignet, weist nach

Ignaz Jacobi, Carlstraße No. 38.

Blumenzwiebeln : Verkauf.

Bei dem Gärtner Nickel, Rosenthaler Straße No. 1. (Oderthor) sind nachstehende Sorten Blumenzwiebeln zu verkaufen, als:

Hyacinthen große	das Duzend	zu	12	Sgr.	
dito kleinere	;	dito	zu	6	Sgr.
Gefüllte Tulpen	;	dito	zu	12	Sgr.
Kaiserkrone	;	dito	zu	12	Sgr.
Weiß Lilien	;	dito	zu	6	Sgr.
Einf. Tulpen große	;	dito	zu	1	Sgr.
dito kleinere	;	dito	zu	6	Pf.

Lein in Commission,

empfang einige 70 St. ord. jedoch sehr brauchbaren das Pfund 2½ Sgr., Stein, und Centnerweise billiger, äußere Reusche Straße No. 34.

F. A. S r a m s c h.

Einladung an die Herrn Capitalisten.

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt sich den inn- und ausländischen Herren Capitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds von der größten bis zur kleinsten Summe, und verspricht denen Herren Capitalisten gegen sichere Hypotheken (auf Dominial- und Rustical Güter als auch auf städtischen Grundstücken) so wie auf Wechsel 5 auch 6 pro Cent jährliche Zinsen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Theater : Anzeige.

Junge brauchbare Schauspieler und Schauspielerinnen, so wie auch ein Souffleur, können bei mir Unterzeichnetem Engagement finden.

Landeck den 2ten August 1830.

K n i s p e l, Theaterunternehmer.

Der erste Band
von

**F r e y t a g i i
lexicon, arabico-latinum.**

3 tomi. 4 maj.

ist nunmehr erschienen und bei uns vorrätzig zu finden. Auf gr. Per. Form-Schreibpapier kostet das vollständige Werk

20 Rthlr.

Auf gr. Imperial-Schreibpapier mit breitem Rande

40 Rthlr.

Auf gr. Imperial-Velinpapier mit breitem Rande

80 Rthlr.

Zu diesen Pränumerations-Preisen sehen fortwährend Exemplare zu Diensten in

Joh. Friedr. Korn d. Welt,

Buchhandlung,

(am gr. Ring No. 24., neben dem Königl. Hauptsteuer-Amte.)

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist wieder angekommen:

Bibliothek für Pianofortespieler.

Mustersammlung

aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älter und neuer Zeit.

Mit Portraits und Lebensbeschreibungen.

1stes und 2tes Heft,

mit Biographie und Portrait Mozarts.

Mit der Verbindlichkeit zur Abnahme ½ Jahrgangs oder 12 Heften. Das 1ste bis 4te Heft wird vorausbezahlt.

Zuförderst werden die Sammlung zieren die beliebtesten Compositionen von:

Bach, Beethoven, Böhner, Clementi, Cramer, Czerny, Diabelli, Dussek, Field, Gelinek, Grund, Haydn, Herz, Himmel, Hummel, Kalkbrenner, Köhler; Kreutzer, Kuhlau, Latour, Lauska, Leidesdorf, Prinz Louis, Marschner, Methfessel, Moscheles, Mozart, Müller, Onslow, Pixis, Pleyel, Reissiger, Riem, Ries, Rink, Aloys et Jaques Schmitt, Schneider, Steibelt, Wanhal, Weber, Wilms, Wölfl u. a. m.

Monatlich erscheinen zwei Hefte in gross Quer-Noten-Format, jedes drey Bogen stark, auf dem feinsten Velin-Papier, zu dem höchst billigen Subscriptionspreise von 5 Silbergr. das Heft. — Die Portraits, sauber in Stahl gestochen, und die Lebensbeschreibungen, ausführlich und interessant, werden den Heften unentgeltlich beigelegt, und sichern wir den ersten Subscribenten die besten Abdrücke zu. Somit erhält das Publikum hier in einem Hefte für 4 Groschen, was man sonst für Einen Thaler in gleich reicher und zweckmässiger Auswahl, nicht zu liefern im Stande war.

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von

F. C. C. Leuckart,

Raschmarkt No. 52, ist so eben wieder angekommen und zu haben:

Besänftigungs-Walzer,
als Antwort auf den Berliner Dischbraziöhns, oder sanften Heinrichs-Walzer, von A. Trivoli. Preis 7½ Sgr.

„Laß Bruder doch ich wees wie ist

Wenn Ener Enen nimmt,

Det wabblisch dir um't Herze war,

Det merkt ich schon bestimmt.“

Berliner Dischbraziöhns, oder sanfter Heinrichs-Walzer von Mr. Crapel.

Preis: 7½ Sgr.

„Wenn Ener wees, wie Enen is x.“

Bücher-Anzeige für Schlesien.

So eben ist bei Unterzeichnetem erschienen: Pohl, W. L., (in Halbau), Gedichte religiösen, ernsten, Gelegenheits- und launigen Inhalts. Ladenpreis 20 Sgr.

Schlesien welches so reich an Merkwürdigkeiten aller Art ist, war auch immer reich an trefflichen Dichtern und kann gewissermaßen als die Wiege der bessern neuern deutschen Dichtkunst betrachtet werden, auch jetzt wieder ist in Schlesien ein Dichter aufgestanden, dessen Erzeugnisse in jeder Hinsicht ihm als Mann charakterisiren, der es wagen durfte die Früchte seines schönen poetischen Talents auch öffentlich bekannt zu machen. Dessen Gedichte liegen also jetzt vor den Augen des Publikums gedruckt da und dasselbe darf daher nur dieselben mit einiger Aufmerksamkeit lesen, um sich von ihrer wahrhaft poetischen Erdigkeit zu überzeugen. Sie sind religiösen, ernsten und launigen Inhalts und in allen diesen Beziehungen zeigt sich der Verfasser als ein ausgezeichnet vor- trefflicher Volks- und Naturdichter.

Ich habe diese Gedichte heute an die Buchhandlung von Aberholz, W. G. Korn, J. F. Korn, Max & Comp., Kuhlmei in Liegnitz versandt, auch sind dieselben zu beziehen durch meine Handlung in Bunzlau.

Sorau am 1. August 1830.
Friedrich Aug. Julien, Buchhändler.

Trockne gelbe Kunkelrübenblätter, weiset eine bedeutende Quantität zum Verkauf nach, J. A. Gramsch, Neuschloßstraße No. 34.

Neue holländische Heringe

erhielt wiederum pr. Post
G. B. Jäfel.

Unterkommen, Gesuch.

Ein Amtmann unverheirathet, mittlern Jahren, welcher die Landwirthschaft gründlich mit Inbegriff der Branerey und Brennerey zu führen versteht und außer seinen schriftlichen Empfehlungen noch besonders empfohlen wird, auch Cautionsfähig ist und Polnisch spricht, wünscht bald ein Unterkommen.

Vermiethungs-Bureau Albrechtsstraße No. 44.

Dienstgesuch.

Ein Kunst- und Ziergärtner, der in Treiberey als auch in Baumzucht gründliche Kenntnisse besitzt, schon 8 Jahr als Gärtner gedient hat, gute Atteste vorzeigen kann, sucht auf Michaely ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe spricht etwas Polnisch, kann auch wenn es verlangt wird die Jagd mit beschießen. Portofreie Adresse bitte man bei Herrn Wenzel im alten Rathhause im Hofe par terre abzugeben.

Berlerner Pudel.

Ein weißer Pudel ging am 3ten August gegen Abend vor dem Oderthor verloren. Er war ganz geschoren und auf dem Rücken braun gesprengt, am rechten Ohr ganz braun. Der Finder desselben wird ersucht sich gegen eine Belohnung auf der Ohlauer-Straße N. 17. beim Schneider-Meister Worofsky zu melden.

Bequeme Wohnung zu vermieten.

Auf dem Hofmarkt No. 13. geradeüber der Börse, ist im zweiten Stock eine bequeme anständige Wohnung von vier Piecen für einen billigen Preis von Michaely an zu vermieten. Nähere Nachrichten beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Möller, Kaufm., von Bremen. — In der goldnen Gans: Hr. Lesser, Kaufmann, von Landsberg a. W.; Hr. Friedrich, Post-Secretair, von Glas; Hr. Hakenberg, Hr. Wehrde, Kaufleute, von Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Eysenierski, Landrath, von Sensburg; Hr. Lessing, Kanzler, von Wartenberg; Hr. Dr. Boyde, Ober-Medicinalrath, von Warschau; Hr. Scholz, Rektor, von Groß-Strehlig; Hr. Ordon, Gütebesitzer, von Warschau. — Im Rautenfranz; Hr. Graf v. Gutekowitz, Kaiserl. Stallmeister, von Warschau; Hr. Feige, Justizrath, von Liegnitz; Frau Gräfin v. Chlapoweska, Frau von Koszutska, beide a. d. G. H. Posen. — Im goldne Schwert: Hr. Wenda, Regierungsrath, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Sauermann, Professor, von Brieg; Hr. Epstein, Hüttenpächter, von Czarnewan; Hr. Vogel, Inquisitorats-Ressor, von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. d'Evagne, Wirtschaftl. Commiss., aus Ausland; Hr. Kanne, Registrator, von Hirschberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Heliher, Apotheker, von Kempen; Hr. Dr. Morawe, von Posen; Hr. Pochalski, Gütebes., von Kalisch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Ganzel, Baumeister Hr. Reichardt, Assessor, beide von Ohrlau. — In der großen Stube: Hr. v. Togatowski, von Choro. — Im rothen Löwen: Hr. Paul, Landgerichts-Assessor, von Striegau; Hr. Scholz, Gütebes., von Hohendorf. — Im Privat-Logis: Hr. Schönberger, Kaufmann, a. d. Schweiz, Neuschloßstraße No. 64; Herr Scholz, Pastor, von Buchwald, Junkernstraße No. 9; Herr Morand, Lieutenant, von Weisse, Klosterstraße No. 16.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau den 5ten August 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen	2	Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1	Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	1	Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1	Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1	Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	1	Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1	Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	1	Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	1	Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1	Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1	Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1	Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Koruschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.